



Aktuelles

Einladung

Lüneburger Heide (lv). Fünf Organisationen des ländlichen Raumes laden ein zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung am

**Mittwoch, 19. November 2025,
um 20 Uhr in der
Alten Reithalle in Soltau.**

Thema: Bahn-Neubau an der Autobahn 7 durch die Heide oder Alpha E – Was bedeutet das für Natur, Lebensraum und Betrieb in der Region?

Programmpunkte:

1. Begrüßung und Hintergrund (Heidehöfe für Naturschutz e. V.)
2. Die Betroffenheit der hiesigen Landwirtschaft (Landvolk: Vorsitzender Henrik Rump und Geschäftsführer Henning Jensen)
3. Status und Ausblick aus Sicht der Bürgerinitiative UNSYNN (Jörg Eggers)
4. Folgen für unseren Wald (Forstbetriebsgemeinschaft Soltau)
5. Ein Blick auf die Schwächung des Natur- und Klimaschutzes (Dietrich Wiedemann)
6. Die Betroffenheit der hiesigen Jägerschaft (Kreisjägermeister Thomas Brammer)

In der Einladung heißt es: Unser Berufsstand und alle die, die sich in der Natur und Landwirtschaft sowie Forstwirtschaft bewegen, sind besonders von den Neubauplänen der Bahn betroffen. Bislang fand jedoch noch kaum Austausch hierüber in Soltau und dem nördlichen Heidekreis statt, doch wir denken, dass es nicht zu spät dafür ist.

Zum Kreis der Organisatoren gehören:
• Landvolk Lüneburger Heide
• Bürgerinitiative UNSYNN
• Forstbetriebsgemeinschaft Soltau
• Kreisjägerschaft des Heidekreises
• Vereinigte Heidehöfe für Naturschutz e. V.



Vertreter des Kreisausschusses, der Landfrauen und des Landvolks trafen sich zur Übergabe der Erntekrone in Bad Fallingbostel. Foto: Precht

Erntekrone an den Heidekreis übergeben

Landrat Grote sagt Danke und erinnert an die steigende Zahl hungernder Menschen

Bad Fallingbostel (ccp). Nein, es ist nicht das letzte Mal. Landrat Jens Grote legte Wert auf die Feststellung, dass er auch im nächsten Jahr noch einmal die Erntekrone in Empfang nehmen wird. Das alljährliche Ritual, bei dem Landfrauen und Landvolk Früchte der Felder und der Gärten an Politik und Verwaltung übergeben, gehört offensichtlich zu den bevorzugten Amtshandlungen des Verwaltungschefs. So werde er auch im Oktober 2026 kraft Amtes gern dabei sein, wenn im Foyer des Kreishauses die Partnerschaft zwischen Landkreis und Landwirtschaft bekräftigt und der Dank für die eingebrachte Ernte ins Bewusstsein gerufen wird.

Wer danach an die Stelle des Landrats Grote tritt, der nicht erneut zur Wahl antreten wird, bewegt derzeit die Gemüter in Stadt und Land – und stand auch als stummes Fragezeichen über der kleinen Feierstunde mit den Mitgliedern des Kreisausschusses.

„Wir müssen uns bewusst machen: Frische und gesunde Lebensmittel, wie wir sie haben, sind nicht selbstverständlich auf der Welt“, sagte Grote. Er erinnerte daran, dass die Welthungerhilfe die Zahl der unterernährten Menschen auf 673 Millionen schätzt – acht Prozent der Menschheit.

Anke Winkelmann, Vorsitzende der Soltauer Kreislandfrauen, nahm den Gedanken zur globalen Verantwortung auf. Sie verwies auf den Erdüberlastungstag, der weltweit immer weiter vorrücke und in diesem Jahr auf den 24. Juli falle. An diesem Tag hat die Menschheit laut Definition dieses Tages alle natürlichen Ressourcen verbraucht, die die Erde innerhalb eines Jahres regenerieren kann. Vor diesem klimatischen Szenario werden auch die Herausforderungen für die Erzeugung von Lebensmitteln immer größer.

Die oberste Landfrau im nördlichen Heidekreis wandte aber auch einen positiven Blick in die Zukunft. „Wir kön-

nen abgeben“, sagte Anke Winkelmann und ergänzte: „Wir müssen dankbar sein für das, was wir haben, und sollten uns nicht ablenken lassen von dem, was uns fehlt.“

Landvolk-Vorstand Henrik Rump dankte den Landfrauen aus Soltau, Bispingen, Schneverdingen und Neuenkirchen für das Binden der Erntekrone und den Schmuck am Fuß der Krone. Er würdigte das Privileg der Landwirtschaft, die im Verwaltungsgebäude des Heidekreises Jahr für Jahr und für jeden Besucher sichtbar vertreten sein kann. Anlässlich der kleinen Zeremonie, die stets vor der Tagung des Kreisausschusses stattfindet, umriss er das Erntejahr 2025: „Keine Spitzenerträge, aber eine insgesamt ordentliche Ernte.“ Als moralisch fragwürdig bezeichnete er die Tatsache, dass angesichts der gegenwärtigen Preise kein Getreide mehr kostendeckend angebaut werden kann. Aber auch Rump blieb am Ende hoffnungsvoll: „Es kommen auch noch andere Zeiten.“

Kommentar

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor etwa 90 Jahren wird ein Amtmann der Kreisverwaltung Fallingbostel den mit Backsteinen ausgemauerten Kartoffelkeller auf unserem Hof ausgemessen und die Kapazität des Raumes für den Schutz der Anwohner errechnet haben. 26 Menschen sollten hier unter der Scheune im Fall eines Luftangriffs Platz finden. Den mit einer Schablone auf die Tür gepinselte Hinweis „Schutzraum für 26 Personen“ habe ich stets als Relikt einer längst vergangenen Zeit empfunden.

Heute wissen wir: Die Maßnahme war Teil einer lang angelegten Strategie. Das Drehbuch für den bevorstehenden Eroberungskrieg war geschrieben. Der Schutz der Heimat gehörte dazu.

Als die Engländer im April 1945 das Dorf beschossen, ging niemand in den Keller. Man versteckte sich im Wald oder grub sich ein im nahe gelegenen Apfelgarten. Mit der Befriedung von Staat und Gesellschaft wurde der Schutzraum allmählich zur nostalgischen Erinnerung an überwundenen vergangenen Krieg.

Und nun dies: „Ich will's mal mit einem Satz sagen, der vielleicht auf den

ersten Blick ein bisschen schockierend ist, aber ich meine ihn genauso, wie ich ihn sage: Wir sind nicht im Krieg aber wir sind auch nicht mehr im Frieden.“ Als Bundeskanzler Friedrich Merz diesen Satz vor wenigen Wochen in Düsseldorf öffentlich äußerte, wird er um dessen Wirkung gewusst haben. Er hat alarmiert und fordert uns gerade anlässlich des Volkstrauertages, den wir am nächsten Sonntag begehen, zur Stellungnahme heraus.

Dabei ist die Situation eine völlig andere als vor 90 Jahren. Krieg und Frieden lassen sich nicht mehr unterscheiden wie schwarz und weiß. Nicht Kriegserklärung, Aufmarsch von Truppen und Überfall trennen Krieg und Frieden. Es ist ein schleichender Prozess geworden. Wir haben ihn zu Beginn des Ukraine-Konflikts mit dem Auftreten der grünen Männchen ohne identifizierbare Uniformen kennen gelernt. Er setzte sich fort mit zahllosen Nadelstichen gegen die Energieversorgung, mit der Unterwerdung der öffentlichen Ordnung, mit gelenkten Fehlinformationen und gipfelte in einer sogenannten militärischen Spezialoperation – dem Ukraine-Krieg.

In unserem eigenen Land erfahren wir, wie Drohnen sensible Versor-

gungseinrichtungen sowie militärische Anlagen überfliegen. Wir nehmen die gezielte Störung des Luftverkehrs wahr, die Bedrohung der Infrastruktur und computergestützte Angriffe auf die Funktion von Krankenhäusern, auf Organisationen der Verwaltung und Versorgung. Der neue Fachbegriff für dieses Vorgehen heißt hybride Kriegsführung.

Der Volkstrauertag, der im Zeichen der Mahnung zum Frieden steht, verlangt Antworten auf die Frage, wie gehen wir verantwortungsbewusst mit dieser neuen Bedrohungslage um?

Die Positionen in unserem Lande sind vielfältig.

Die einen warnen vor der angstmaulenden, alarmistischen Rhetorik des Kanzlers und vor einer ungerechtferigten Militarisierung. Sie fürchten die Beschränkung der Freiheitsrechte bei zunehmender Bedrohung.

Auf der anderen Seite erhält die alte Doktrin der Friedenssicherung durch Abschreckung eine Neubelebung.

Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre mit der Missachtung des Völkerrechts in Europa und dem Ende des regelbasierten internationalen Zusammenlebens erleben wir eine neue Realität. Wir haben gelernt, wie ge-

Aktuelles

Agritechnica in Hannover

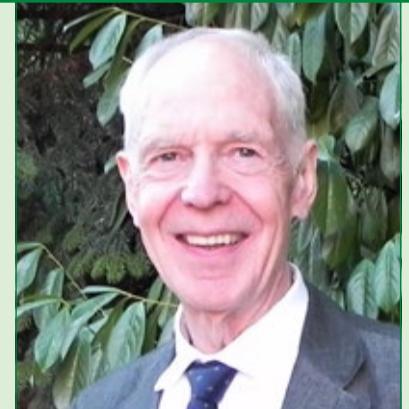
Lüneburger Heide (lv). Vom 9. bis 15. November 2025 wird Hannover zum Zentrum der internationalen Landtechnik. Mehr als 2.700 Aussteller aus über 50 Ländern haben sich angekündigt, alle 23 Messehallen sind belegt. Etwa 65 Prozent der Aussteller kommen aus dem Ausland. Nachdem auf der vorangegangenen Messe 2023 über 470.000 Besucher gezählt wurden, erwartet die DLG als Veranstalter eine ähnlich hohe Anzahl in diesem Jahr.

Das Leithema der Agritechnica 2025 lautet: Digitalisierung, Automatisierung, Robotik und KI in der Landwirtschaft.

Bei Ausstellern und Besuchern aus dem Inland herrscht im Vorfeld der Messe eine eher verhaltene Stimmung. Das Agrarbarometer der Landwirtschaftlichen Rentenbank rutschte seit der Sommerumfrage ins Minus. Nur noch 60 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe bewerten ihre Zukunft als befriedigend oder besser – im Sommer waren es noch 67 Prozent.

Die Aussteller sind durch die internationale Handelspolitik verunsichert. „Die Importzölle der amerikanischen Regierung sind für die europäischen Landmaschinen- und Traktorenhersteller eine große Belastung. Schließlich zählt unsere Industrie zu den Top-Exporteuren in die USA“, berichtet der Branchenverband VDMA Landtechnik. Während der erhöhte Zollsatz im Maschinenbau im Durchschnitt 30 Prozent des EU-Exportvolumens betrifft, sind es in der Landtechnik wegen der vergleichsweise hohen Stahlanteile durchschnittlich 70 Prozent. Der VDMA begrüßt die Bemühungen um bilaterale Handelsabkommen wie im Fall von Mercosur.

Nach den starken Preissteigerungen der vergangenen Jahre könnte die neue Lage auch positive Aspekte für die Kundschaft eröffnen und Raum für Rabatte geben.



fährlich es ist, sich von gut gemeintem Wunschenken verführen zu lassen. Friedensarbeit bedeutet nach wie vor das unablässige Ringen um Diplomatie und Zusammenarbeit auf internationaler Ebene, aber es bedeutet auch die wehrhafte Verteidigung der Freiheit.

Und wenn wir heute nach der unbeschreiblichen Katastrophe des Zweiten Weltkriegs offenbar nichts gelernt haben und wieder beginnen müssen, Schutzzäune auszuweisen, dann stehen wir vor der verzagten Frage: Werden wir Menschen niemals klug?

Cord-Christian Precht
Redaktion Landvolk-Zeitung

Weniger Ideologie – mehr Praxisnähe

Landvolk-Vorsitzender Henrik Rump beim Pressegespräch im Heidekreis

Bad Fallingbostel (ccp). Die Ernte von Kartoffeln, Mais und Zuckerrüben war Ende Oktober so weit fortgeschritten, dass Landvolk-Vorsitzender Henrik Rump und Geschäftsführer Henning Jensen in einem Nachernte-Pressegespräch ein praxisnahe Fazit zu den eingebrochenen Mengen und Preisen ziehen konnten. Die am stärksten vertretene Einzelfrucht im Heidekreis ist trotz eines rückläufigen Trends immer noch der Mais. Er nimmt knapp 40 Prozent der Ackerfläche ein und teilt sich auf in die Nutzungsrichtungen Silomais, der als Biogassubstrat oder Rindviehfutter dient, und in die Körnermaiserzeugung.

„Im Schnitt eine gute Ernte bei schwachen Preisen“, kommentierte Rump, der im Gesprächsverlauf immer mal aufs Handy schaute, um den Fortgang der Maisernte auf dem eigenen Betrieb in Norddreibber zu verfolgen. Bei genauerem Hinsehen fällt die Bilanz allerdings unterschiedlich aus. Während der Raum Schneverdingen Spitzenerträge meldet, ist das Ergebnis südlich von Walsrode eher unterdurchschnittlich. Im Silomais-Geschäft, das überwiegend direkt zwischen den Landwirten abgewickelt wird und langfristigen Lieferbeziehungen folgt, bröckeln die Preise seit Jahren. Man ist sich in der Branche bewusst, dass bei rückläufigen Rindviehbeständen und einem sinkenden Bedarf der Biogasanlagen auch die Anbaufläche weiter schrumpfen wird.

Musik kann teuer werden

Urheberrecht bei betrieblichen Videos beachten

Lüneburger Heide (lv). Landwirtschaftliche Betriebe, die im Rahmen ihrer Social-Media-Präsenz urheberrechtlich geschützte Musikstücke in Posts und Beiträgen verwenden, werden immer häufiger von Anwaltskanzleien, die die Rechteinhaber vertreten, abgemahnt. Diese Abmahnungen können empfindliche Kosten nach sich ziehen. Speziell Nutzer von Instagram schätzen die Möglichkeit, dem eigenen Beitrag mit einem passenden Musikstück mehr Tragkraft und Bedeutung zu verleihen.

Was jedoch bei der rein privaten Nutzung eines persönlichen Accounts noch zulässig sein mag, ist bei Projekt- oder gewerblich genutzten Accounts nicht erlaubt. Dazu gehören in aller Regel auch Accounts von landwirtschaftlichen Betrieben.

Das Landvolk hat eine kurze Übersicht zusammengestellt, was es bei der Verwendung von Musikstücken in den sozialen Medien zu beachten gilt.

1. Private Accounts dürfen in vielen

Und da schließt sich im Pressegespräch bereits das nächste Thema an: Warum weiten die Bauern ihre Kartoffelflächen von Jahr zu Jahr aus, obwohl sich doch die Marktsättigung mit den vorhersehbaren Folgen auf dem Markt abzeichnet? Die Antwort: Bei sinkender Nachfrage und schwindender Rentabilität im Mais- und Getreidebau sucht jeder Ackerbauer nach lohnenden Alternativen für seine Fruchfolge. Bei guten Preisen während der vergangenen Jahre schien die Lösung dann vermehrt in der Ausweitung des Kartoffelanbaus oder sogar im kapitalintensiven Neueinstieg zu liegen. Bittere Folge ist derzeit, dass vor allem Verarbeitungskartoffeln für die Herstellung von Fritten, Chips etc. keine Abnehmer finden, soweit der Absatz nicht in Vorkontrakten mengenmäßig und preismäßig abgesichert wurde. Mehrere 1.000 Tonnen landen daher im Futtertrog oder in Biogasanlagen.

Von der allgemein guten Kartoffelernte ist auch der Markt mit Speiseware betroffen. Die Erzeugerpreise sind unter die Zehn-Euro-Marke gefallen, nachdem sie in den Vorjahren ein Mehrfaches erreicht hatten.

Die Ernte von Zuckerrüben war im Verbandsgebiet Anfang November so weit fortgeschritten, dass das Uelzener Werk eine Verarbeitungsquote von 38 Prozent meldete. Zu dieser Zeit lagen bereits größere Vorratsmengen an den Feldern, sodass kurze Ernteverbrechungen wegen der Niederschläge

kaum logistische Probleme bereiteten. Die Nordzucker-Werke verzeichneten bisher einen durchschnittlichen Zuckergehalt von 18,6 Prozent. Im Verbandsgebiet des Landvolks Lüneburger Heide blieb der Schnitt unter der Marke von 18 Prozent, wobei überdurchschnittliche Erträge oft mit geringeren Zuckergehalten korrelierten. Am Ende erreichte der Zuckerertrag in den hiesigen Naturräumen mit Ernten zwischen 70 und 75 Tonnen je Hektar ein gutes Maß im fünfjährigen Mittel.

Keine Zeit blieb beim Pressegespräch für die Bereiche Rind und Schwein, weil die Geflügelgrippe die Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nahm (siehe dazu den Bericht auf dieser Seite).

Die aktuellen politischen Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft umriss Landvolk-Vorsitzender Rump. „Die neue Regierung mit ihrem Landwirtschaftsminister Alois Rainer ist mit der Bürokratieentmischung noch nicht weit gekommen“, bedauerte der Landwirt aus Norddreibber, hofft aber auf Fortschritte im Laufe der Legislaturperiode. „Weniger Ideologie, mehr Praxisnähe“ sollte über den Entscheidungen der Regierung stehen.



Landvolk-Geschäftsführer Henning Jensen (links) und Vorsitzender Henrik Rump hatten die örtliche Presse zum Nachernte-Gespräch ins Grüne Zentrum in Bad Fallingbostel eingeladen. Foto: ccp

Vogelgrippe nachgewiesen

Heidekreis: Aufstellungspflicht ab 50 Tieren

Lüneburger Heide (lkh/lv). Wenn man in diesen Tagen an den Himmel schaut oder einfach in die Stille hineinhört, bietet sich oftmals ein herrliches Naturschauspiel: Millionen Zugvögel verlassen ihre Brutgebiete in Nordeuropa und fliegen zum Überwintern gen Süden. Dabei nutzen Kranich, Weißstorch und Co. auch die Vogelschutz- und Feuchtgebiete unserer Region, um Kraft für den langen Flug zu sammeln. Im Kreis Harburg befinden sich die Raststationen entlang der Elbe, im Heidekreis liegen sie im Aller-Leine-Tal, im Ostenholzer Moor und in anderen Feuchtgebieten.

Leider haben einige der Tiere ein für Vögel hochansteckendes und tödliches Virus im Gepäck. Die Gefahr des Eintrags der hochpathogenen aviären Influenza („Vogelgrippe“ oder „Geflügelpest“ des Subtyps H5) in Geflügelhaltungen ist in der ganzen Region hoch. Das zeigen die aktuelle Risiko-einschätzung des Friedrich-Löffler-Instituts (FLI) und mehrere Ausbrüche der Geflügelpest in niedersächsischen Geflügelbetrieben. Im Landkreis Harburg waren bei Redaktionsschluss (30. Oktober) zwei Kraniche durch das LAVES positiv auf Vogelgrippe getestet. Einen Ausbruch in den Geflügelhaltungen im Kreisgebiet gab es bis dahin nicht. Um ein Übergreifen der für Vögel hochansteckenden aviären Influenza auf Haus- und Nutzgeflügelbestände zu verhindern, hat der Veterinärdienst

der Kreisverwaltung Harburg deshalb Stallpflicht für Geflügel im Landkreis Harburg für Bestände ab 50 Tieren angeordnet. Die Aufstellungspflicht gilt ab dem 30. Oktober 2025.

Angesichts des hohen Risikos rufen die Veterinärdienste im Verbandsgebiet alle Geflügelhalter – auch Kleinstbetriebe und Hobbyhalter – nochmals ausdrücklich darauf hin, die zum Schutz vor der Geflügelpest notwendigen Biosicherheitsmaßnahmen strikt einzuhalten. Insbesondere sollte soweit wie möglich verhindert werden, dass Hausgeflügel mit Wildgeflügel und insbesondere mit Wasservögeln in Kontakt kommen kann. Soweit noch nicht geschehen, muss jede Geflügelhaltung dem Veterinäramt mit Adresse und Zahl der gehaltenen Tiere gemeldet werden.

Dr. Thomas Krull, Leiter des Veterinäramtes im Heidekreis, berichtete von ersten Nachweisen der Vogelgrippe im Verwaltungsgebiet. Ein Ausbruch der Krankheit wurde in einem Kleinstbetrieb zwischen Soltau und Munster festgestellt. Das Veterinäramt verordnete in einem ersten Schritt die kreisweite Aufstellungspflicht ab 50 Stück Geflügel.

Bei der Vermarktung von Eiern und Geflügelfleisch gelten seit 2023 gelockerte Regeln. So dürfen Eier bei einer amtlich verfügbaren Aufstellung (z. B. wegen Vogelgrippe) zeitlich unbegrenzt weiterhin als „Eier aus Freilandhaltung“ vermarktet werden, solange die Stall-

pflicht gilt. Bio-Eier dürfen weiterhin als „Bio“ vermarktet werden, wenn die Tiere bis zur Ausstellung mindestens ein Drittel ihres Lebens Zugang zum Grünauslauf hatten.

Anders ist die Lage bei Geflügelfleisch: Bei einer Stallpflicht ist die Nutzung des Begriffs „Freiland“ für Fleisch nicht mehr zulässig. Hier gibt es keine vergleichbare Ausnahmeregel wie bei Eiern. Fleisch muss dann ohne diese Kennzeichnung vermarktet werden.

Für Bio-Geflügelfleisch gelten die EU-Öko-Verordnungsvorgaben: Die Tiere müssen mindestens ein Drittel ihres Lebens Zugang zum Grünauslauf gehabt haben, damit die Bio-Kennzeichnung bestehen bleibt. Handelsverträge (LEH, Gastronomie) sehen in der Regel vor, dass die vereinbarten Vergütungen für „Freiland“ oder „Bio“ während einer behördlich angeordneten Stallpflicht weiterlaufen, sofern die Vermarktung rechtlich zulässig bleibt. Bei Fleisch ohne Freilandkennzeichnung kann es zu Anpassungen kommen – hier sind individuelle Vertragsklauseln entscheidend, schreibt die Informationsgemeinschaft Deutsches Geflügel auf Anfrage.

Da die Sperrung der Ausläufe für alle Tiere eine drastische Umstellung ihrer Gewohnheiten bedeutet, ist die Maßnahme mit besonderer Aufmerksamkeit zu begleiten. Vielfach wird zusätzliches Beschäftigungsmaterial wie Lutzerneu, Picksteine oder Stroh angeboten.

Tarifverhandlungen gestartet

Gewerkschaft fordert 15 Prozent höhere Löhne in der Landwirtschaft

Lüneburger Heide (ccp). Am 31. Oktober 2025 haben der Gesamtverband der deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände (GLFA) und die IG BAU in Kassel die Verhandlungen über einen neuen Lohn- und Gehaltstarifvertrag begonnen. Der derzeit gültige Vertrag endet am 31. Dezember 2025.

Das Ziel ist eine sogenannte Bundesempfehlung, die von den Landesverbänden umgesetzt wird. Während die Gewerkschaft eine Laufzeit der Vereinbarung von zwölf Monaten anstrebt, wollen die Arbeitgeber einen Abschluss für die nächsten 24 Monate. Aber nicht nur in der Laufzeit herrscht Uneinigkeit. Genau 18 Euro Stundenlohn for-

dert die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) für Fachkräfte in der Landwirtschaft. Das wären rund 15 Prozent mehr als derzeit mit 15,64 Euro gezahlt werden. Der GLFA weist diese Forderung als „völlig unangemessen“ zurück.

Die niedersächsischen Landwirte werden vom Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Agrar, Genossenschaften, Ernährung Niedersachsen (AGE), Torsen Kasimir, und dem Vorsitzenden Ulrich Lörh vertreten.

An Tarifverträge ist jeder Arbeitgeber gebunden, der Mitglied im betroffenen Arbeitgeberverband ist. Wird der Tarifvertrag darüber hinaus für alle-

meinverbindlich erklärt, gilt er für alle Arbeitgeber. Bisher war es üblich, dass die Verträge zwischen der IG BAU und dem GLFA die allgemeine Verbindlichkeit besaßen.

Die jetzt begonnenen Verhandlungen betreffen bundesweit knapp 500.000 Beschäftigte in der Branche. Wie die Agrarstrukturerhebung aus dem Jahr 2023 zeigt, sind von insgesamt knapp 900.000 täglichen Menschen in der Landwirtschaft nur noch 45 Prozent Familienarbeitskräfte, 55 Prozent hingegen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Im Vergleich zu zehn Jahren zuvor stieg die Zahl der Arbeitnehmer um 17 Prozent an, diejenige der Bäuerinnen und Bauern sank um 21 Prozent.



Kühe machen Eindruck

Sechs Schulklassen zu Gast auf Höfen im Landkreis Harburg

Lüneburger Heide (mcd). Im Rahmen der Bildungsprojektwochen „Wetter.Wasser.Waterkant“ für Hamburger Schulen haben sechs Schulklassen Höfe im Landkreis Harburg besucht. Die jeweils dreistündigen Exkursionen für die Klassenstufen 2 bis 4 waren auf Initiative des Landvolk-Kreisverbandes Lüneburger Heide zustande gekommen. Unter dem Titel „Lernort Bauernhof – Ab auf den Hof“ bietet der Verband viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schule und Landwirtschaft an.

Im Projekt „Wetter.Wasser.Waterkant“ gehörte das Landvolk zu einer größeren

Gruppe von Anbietern und Landvolk-Mitarbeiterin Marie-Christin Duden, die das Projekt betreute, konnte sich umso mehr über positive Rückmeldungen freuen. So war die Eulenklasse der Grundschule Sinstorfer Weg zu Gast bei der Familie Eickhoff in Sprötze und schrieb: „Wir hatten eine Menge Spaß – vielen Dank für den tollen Tag.“ Am Ende war man sich einig, dass die Kartoffeln viel besser schmeckten, wenn man sie selber ausbuddelt.

Im Unterricht schrieben die Zweitklässler auf, was ihnen am besten gefiel. Den kleinen Aufsatz von Mara veröffentlichen wir gern.



Annemarie van der Velden (rechts) verkaufte Milch und Käse vom Theeshof in Reinigen. Martina Alvermann begrüßte die Gäste auf dem Obsthof der Familie in Woltem.

Foto: Precht



Bunte Schulhöfe angelegt

Mehrjährige heimische Wildblumen im Sortiment



Die Aktion „Blühender Schulhof“ brachte Farbe auf die Schulhöfe, so wie hier an der Grundschule Kirchboitzen.

Foto: kah

Lüneburger Heide (mcd). Im Rahmen der Aktion „Blühender Schulhof – wir bringen Farbe in die Schule“ wurden in diesem Jahr rund 600 Quadratmeter der mehrjährigen Blühmischung „Wildbienen- und Schmetterlingssaum“ von Schulen in den Landkreisen Harburg und Heidekreis angelegt. Die Mischung besteht aus heimischen Wildblumen und bietet eine wertvolle Nahrungsquelle sowie Lebensraum für viele Insektenarten.

Während der gesamten Blühsaison erhielten die teilnehmenden Klassen per Newsletter Wissenswertes aus der Landwirtschaft und über Wildbienen

sowie tolle Projektideen, wie das Anlegen eines Sandariums oder einer Biogasanlage im Miniformat. So wurde nicht nur die Schulumgebung bunter, sondern auch das Bewusstsein für die Landwirtschaft und für den Schutz der heimischen Artenvielfalt gestärkt.

Das Projekt ist nun abgeschlossen – doch die angelegten Flächen werden auch in den kommenden Jahren weiter blühen und zahlreichen Wildbienen, Schmetterlingen und anderen Insekten zugutekommen. Damit bleibt die „Aktion Blühender Schulhof“ ein nachhaltiger Beitrag für mehr Farbe und Leben auf den Schulhöfen.

++ Kurzmeldungen ++ Kurzmeldungen ++

Bundesagrarminister Alois Rainer spricht sich gegen ein Verbot von Bezeichnungen wie „Veggie-Schnitzel“ oder „Tofu-Wurst“ für pflanzliche Lebensmittel aus. Es würde hohe Kosten für die Wirtschaft sowie Bürokratie verursachen, sagte der CSU-Politiker vor einem Treffen mit einem EU-Amtskollegen in Luxemburg. „Ich stehe für Bürokratieabbau, deshalb unterstütze ich diesen Vorschlag nicht.“

Die Menschen wüssten, was sie täten. „Wenn sie ein Veggie-Schnitzel kaufen, dann wissen sie, dass das nicht

aus Fleisch ist.“ Das Europaparlament hatte sich kürzlich mehrheitlich für ein Verbot solcher Bezeichnungen ausgesprochen.

Der europäische **Schlachtschweinemarkt** setzt den Trend zur Stabilisierung fort. Die Notierungen der großen Schweine haltenden EU-Länder bewegen sich überwiegend seitwärts. Der Markt ist nach wie vor ausreichend versorgt und die Marktteilnehmer warten auf eine flottere Nachfrage des Weihnachtsgeschäfts.

Kinder kamen voll auf ihre Kosten

Tag der offenen Höfe in den Soltauer Ortschaften

Heidekreis (ccp). In den Soltauer Landgemeinden findet seit vier Jahren am zweiten Sonntag im Oktober der „Tag der offenen Höfe“ statt. Immer wieder kommt es zu Irritationen, denn es gibt eine andere Veranstaltung mit ähnlichem Namen: Den „Tag des offenen Hofes“. Der wird alle zwei Jahre im Juni von Landvolk und NDR 1 organisiert. Trotz erheblicher Schnittmengen in der Namensgebung führen die beiden ländlichen Events ein harmonisches Parallelleben.

Dabei sind sie ja auch miteinander verwandt. Das kam so: Im Jahr 2021 stand turnusgemäß der Tag des offenen Hofes auf dem Programm. Wegen der Coro-

na-Bestimmungen mussten Veranstaltungen dieser Art jedoch abgesagt werden. In der Region Soltau wollte man aber auf die bewährte Form der Hoffeste nicht verzichten und entwickelte eine dezentrale Idee. Mehrere kleine Angebote sollten das Großevent mit vielen hundert Besuchern entzerrten. Durch die flächenmäßige Beschränkung auf die Soltauer Region bot sich sogar eine Fahrradtour von Hof zu Hof an, auf der vieles zu verkosten und zu besichtigen war.

Dieses Format hat sich bis heute bewährt und am 12. Oktober herrschte auf den Landstraßen rund um die Böhmestadt wieder Hochbetrieb. Wer mit dem Fahrrad bei bester windfreier Wetterla-

ge unterwegs war, musste allerdings die starke vierrädrige Konkurrenz geduldig an sich vorbeiziehen lassen.

Insgesamt waren acht verschiedene Stationen beim Tag der offenen Höfe vertreten. Viele waren aus der rein landwirtschaftlichen Produktion herausgewachsen und hatten die Direktvermarktung zu einem Standbein gemacht. Befreundete Unternehmen waren mit einem eigenen Stand dazu gekommen, um das Angebot zu erweitern. So reichte die breite Palette von Schmuck und Chili über Obst und Fleisch bis zu Milchprodukten aller Art, wobei die Spielplätze und Aktionsmöglichkeiten für Kinder einen besonderen Stellenwert einnahmen.



Jetzt neue Konditionen sichern

Ab sofort können Sie unsere neuen Stromlieferangebote abschließen und Ihr Unternehmen fit für die kommenden Jahre machen. Für Ihren Betrieb setzen wir auf erneuerbare Energien und arbeiten an einer sicheren und nachhaltigen Energieversorgung.

It's on us.

Sichern Sie sich als Verbandsmitglied jetzt die attraktiven Verbandskonditionen für die kommenden Lieferjahre. Sprechen Sie mit Ihrer Geschäftsstelle oder kommen Sie gerne direkt auf uns zu.

E.ON Serviceteam Rahmenvertragskunden

80871-9538 6219

Mo-Fr 8-16 Uhr

eon.de/gk

e-on

...wie die Jungfrau zum Kinde

Energieerzeugung gehorcht vielen Regeln / Betreiber oft unwissend schuldig

Dorfmark (ccp). „Je mehr ich höre, desto größer wird meine Einsicht, dass ich nichts weiß.“ Diese philosophische Feststellung eines Teilnehmers gibt Antwort auf die Frage, warum man auf Veranstaltungen zum Thema Batteriespeicher immer dieselben Leute trifft. Welche unergründlichen Tiefen die Thematik erreicht, wenn auch die rechtlichen Aspekte betrachtet werden, offenbarte eine Veranstaltung der Landberatung Bad Fallingbostel.

Manfred Dannenfeld hatte eingeladen. Und da es das letzte der von ihm organisierten Seminare sein würde, krönte ein besonderer Referent die langjährige Beraterkarriere: Dr. Helmut Loibl. Der im Fachgebiet hoch renommierte Jurist leitet in seiner Regensburger Kanzlei das Referat Erneuerbare Energien. Seinen Tätigkeitschwerpunkt bildet die Beratung zu allen Rechtsfragen zum Themenkomplex EEG. Dr. Loibl ist weiterhin Lehrbeauftragter für Umwelt- und Energierecht an der OTH Regensburg, Sprecher des juristischen Beirates beim Fachverband Biogas, sowie Sprecher im juristischen Beirat des Bundesverbandes Windenergie. In Dorfmark sprach er über drei Stunden zum Thema „Einkommen aus Erneuerbaren Energien in der Landwirtschaft – Möglichkeiten und Grenzen aus rechtlicher Sicht“.

Loibl holte seine rund 60 Zuhörerin-

nen und Zuhörer auf niedrigschwelliger Fachebene ab und räumte mit einem häufigen Missverständnis über den Begriff der Eigenversorgung auf. Merksatz: Eigenversorgung aus einer Energieanlage liegt nur vor, wenn die Eigenversorgung und der Eigenverbrauch in derselben Viertelstunde erfolgt. Beispiel: Ein Landwirt verbraucht im Wohnhaus, in Ställen und weiteren Betriebsgebäuden zusammen 60.000 Kilowattstunden (kWh) pro Jahr. Seine Idee: Er baut eine Photovoltaik-Anlage aufs Dach mit einer Leistung von 60 kW. Bei 1.000 Vollaststunden werden von diesen Modulen 60.000 kWh elektrische Energie erzeugt. Damit wäre künftig kein Stromzukauf mehr nötig?! Das ist leider FALSCH – verkündet ein dicker roter Balken in Loibls Präsentation.

Das Problem: Die PV-Anlage erzeugt 50.000 kWh im Sommerhalbjahr und 10.000 kWh im Winterhalbjahr. Außerhalb der Zeitgleichheit von Einspeisung und Verbrauch muss der Strom entweder vom externen Lieferanten gekauft werden oder er muss ins Netz eingespeist werden. Eine Bilanzierung über das ganze Kalenderjahr ist nicht zulässig.

Brisanz erhält die Situation durch eine neue gesetzliche Regelung: Alle neuen Anlagen zur Gewinnung Erneuerbarer Energien (EE-Anlagen), die ab Februar 2025 in Betrieb genommen wurden,

erhalten keinerlei EE-Vergütung mehr in den Viertelstunden, in denen der Strombörsenpreis negativ ist – und das ist meistens dann der Fall, wenn die Sonne knallt und die PV-Anlage ihre höchste Leistung erbringt.

Folge: Werden in diesen Zeiten kWh produziert und nicht selbst verbraucht, gibt's dafür keinerlei Vergütung – weder die EEG-Vergütung noch die Marktpremie! Das betrifft alle Neuanlagen mit Ausnahme der Anlagen unter 100 kW. Dies Privileg gilt aber nur so lange, bis diese Anlagen mit einem intelligenten Messsystem ausgestattet sind – über kurz oder lang sind also alle neuen Anlagen betroffen.

Im Jahr 2024 gab es 457 Stunden, in denen die Einspeisung keinen Erlös erbrachte. Loibl hält es nicht für ausgeschlossen, dass es bei weiterem PV-Zubau auch langfristig 1.000 Stunden werden können.

Damit wird die zentrale Bedeutung der Batteriespeicher für jene Stromerzeuger deutlich, die vor allem naturabhängige und nicht steuerbare Energiequellen wie Wind und Sonne nutzen. Der Stromspeicher kann das Problem der „Zeitgleichheit“ lösen. Die produzierten Kilowattstunden werden entweder direkt selbst verbraucht oder im Speicher eingespeichert und bei Ausspeisung „zeitgleich“ verbraucht.

So weit so einfach. Jetzt kommt Loibl



Dr. Helmut Loibl (links) ist Jurist und Spezialist für rechtliche Fragen im Bereich der Erneuerbaren Energien. Auf Einladung von Ringberater Manfred Dannenfeld referierte er in Dorfmark. Foto: ccp

aber zu seinem Spezialgebiet – den rechtlichen Hintergründen und die werden deshalb so abgrundtief, weil der Strompreis nur zu 40 Prozent aus den Erzeugungskosten besteht, hinzu kommen Netzentgelte (27,7 Prozent) sowie Steuern und Abgaben in Höhe von 32 Prozent. Dies sind im einzelnen Mehrwertsteuer (19 Prozent), Stromsteuer, Konzessionsabgabe, KWK-Aufschlag, StromNEV und Offshore-Netzumlage. Wer Strom erzeugt und selbst verbraucht, ist in sehr unterschiedlicher Weise von Netzentgelten, Steuern und Abgaben betroffen oder freigestellt. Die rechtliche Ausgestaltung des Betriebs kann daher über Erfolg oder Misserfolg einer Anlage entscheiden.

Dramatisch wird es allerdings, wenn im rechtlichen Dschungel Fehler begangen werden. Im Umgang mit der Strom-

steuer kann der Energieerzeuger z. B. zu einem Straftatbestand gelangen wie die Jungfrau zum Kinde. (Loibl: Dann ist auch der Jagdschein weg). Bei dieser Abgabe hat der Anlagenbetreiber selbstständig die Steuerpflicht zu prüfen und die entsprechende Erklärung abzugeben – erkennt er dies nicht, ist die Falle zugeschnappt.

An diesem Punkt war etwa ein Viertel des Tagungsprogramms bewältigt und was nun folgte, beschreibt das verkürzte Zitat des Teilnehmers: Ich weiß nur, dass ich nichts weiß.

Am Ende der Veranstaltung übernahmen zwei alte Weggefährten von Manfred Dannenfeld die Regie. Die Landwirte Hans-Hermann Jacobs aus Ilhorn und Wulf-Heinrich Klaer aus Osterweide würdigten die Verdienste des Ringberaters (weiterer Bericht folgt).

EU-Bauernverbände uneinig

Gespaltene Haltung zu Marktordnungen / Rote Gebiete im Frühjahr vom Tisch?

Lüneburger Heide (hj). Auf der jüngsten Sitzung der Bezirksarbeitsgemeinschaft des Landvolkbezirks Lüneburg (Landkreise Celle, Harburg, Heidekreis, Lüchow, Lüneburg, Uelzen) wurde Boris Erb aus Rullstorf (Lüneburg) einstimmig zum Vorsitzenden der Bezirksarbeitsgemeinschaft und somit in den Vorstand des Landesbauernverbandes Landvolk Niedersachsen gewählt. Boris Erb tritt damit nicht nur im Bauernverband Nord-Ost-Niedersachsen, sondern auch im Landesvorstand die Nachfolge von Thorsten Riggert (Uelzen) an. Thorsten Riggert hatte sich nach jahrelanger Arbeit für



Boris Erb.

das Landvolk aus gesundheitlichen Gründen aus der Vorstandstätigkeit zurückgezogen.

Neben Boris Erb ist unser Vorsitzender Henrik Rump für die Bezirksarbeitsgemeinschaft als weiteres Mitglied im Landesvorstand vertreten. Henrik Rump ist auch erster Vertreter von Boris Erb in der Bezirksarbeitsgemeinschaft Lüneburg im Landvolk Niedersachsen.

Der Vorstand des Landesbauernverbandes des Landvolk Niedersachsen setzt sich aus Vertretern der neun Bezirksarbeitsgemeinschaften sowie aus dem von der Vertreterversammlung gewählten Präsidenten und drei Vizepräsidenten sowie Vertretern anderer Organisationen (Landfrauen, LWK, Landjugend, Junglandwirte) zusammen.

Neben der Wahl des Vorsitzenden stand unter anderem der Bericht des DBV-Vize- und Landesbauernverbandspräsidenten Holger Hennies auf der Agenda. Hennies berichtete insbesondere zu den Themen der Gemeinsamen Marktordnung sowie den Gerichtsurteilen hinsichtlich der Roten Gebiete im Rahmen der Düngeverordnungen.

Der Deutsche Bauernverband lehnt weitere Markt- und Handelseinschränkungen über die Gemeinsame Marktordnung in Artikel 148 und 168 strikt ab. Die Gründe sind die damit einhergehenden eingeschränkten Freiheiten bei den Lieferverträgen u.a. für Milch

und Kartoffeln und der mit den Neuerungen verbundene zusätzliche Bürokratieaufwand. „Aus einer gut gemeinten Idee wird so ein wirtschaftlicher Schaden“, zeigt sich Hennies empört. Er bemängelt hier die Uneinigkeit der nationalen Bauernverbände auf EU-Ebene: „Frankreich, Spanien und ein großer Verband aus Italien haben sich klar für die stärkeren Markteingriffe ausgesprochen, während wir die Änderungen für überflüssig und schädlich halten“, so Hennies.

Er betont, dass unsere deutschen Bauern in den vergangenen Jahren nachweislich von höheren Preisen z. B. für Milch profitiert haben. In EU-Staaten, in den nationalen Regelungen die Vertragsfreiheit zwischen Erzeugern und Abnehmern bereits eingeschränkt hatten, waren die Auszahlungspreise für die Erzeugnisse nachweislich niedriger als im Deutschen Raum. Insbesondere im Milchsektor wird die meiste Milchmenge in genossenschaftlichen Molkeküchen verarbeitet, in denen ohnehin die Landwirte als Genossenschaftsmitglieder selbst die Beschlüsse über die Handelsbeziehungen in den Gremien fassen.

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts zur Auslegung der Düngeverordnung in Bayern hat weitreichende Folgen für die Bundesdüngeverordnung sowie die einzelnen Landesdüngeverordnungen in ganz Deutschland. Doch erst mit der schriftlichen Urteilsverkündung werden die angekündigten Änderungen bzw. Aufhebungen rechtskräftig: Konkret geht es hier ausschließlich um die nitrat- und phos-

phatbelasteten Gebieten, die so genannten Roten Gebiete und Gelben Gebiete. Zu erwarten ist, dass sämtliche so klassifizierten Gebiete unzulässig sind. Unzulässiger Weise wurden diese nämlich über eine Verwaltungs vorschrift, die AVV GeA, festgelegt. Dies sei nach Auffassung der Richter so nicht möglich, da eine Verwaltungs vorschrift nicht zur Rechtsgrundlage gemacht werden könne. Nähre Bestimmungen und Einschränkungen hinsichtlich dieser Gebiete hätten direkt in der Düngeverordnung verankert werden müssen.

Was bedeutet dies für die Praxis?

1. Bis zur schriftlichen Urteilsverkündung gilt bei uns bisheriges Recht.

2. Bei allen offenen Ordnungswidrigkeitsverfahren in Bezug auf Verstöße in Roten Gebieten sollte Widerspruch mit Verweis auf das anstehende Urteil eingelegt werden (Unzulässigkeit der Roten Gebiete und der Einschränkung der Dünung).

3. Alle übrigen Regelungen der DüV, die nicht die nitrat- und phosphatbelasteten Gebiete betreffen, gelten uneingeschränkt weiter.

4. Nach schriftlicher Urteilsverkündung kann in den bisherigen Roten und Gelben Gebieten gemäß der sonstigen Bestimmungen der Düngeverordnung und des Fachrechts gewirtschaftet werden, bis eine neue Bundes- und neue Landesdüngeverordnung erlassen worden ist.



Thorsten Riggert.

5. Wir rechnen damit, dass für das Frühjahr 2026 die Kulturen in den bisherigen Roten Gebieten bedarfsgerecht geführt werden können, d.h. eine Düngung in Höhe des Pflanzenbedarfs nach DüV ohne Abschläge erfolgen kann

Siehe auch den Bericht auf Seite 5.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Lüneburger Heide e. V.

Geschäftsführung:
Henning Jensen (ViSdP), Werner Maß
Redaktion:
Cord-Christian Precht
Anschrift:
Düshorner Straße 25,
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139

Mail: info@lv-lueneburger-heide.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH

Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Druck:

Schweiger & Pick Verlag

Pfingsten GmbH & Co. KG, Celle

Erscheinungsweise monatlich.

Für Mitglieder des Landvolks

Lüneburger Heide kostenlos.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrnehmende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt und bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

seit 1874

FEUERVERSICHERUNGSVEREIN SOLTAU
AUF GEGENSEITIGKEIT

Verbunden mit der Landwirtschaft
Von Anfang an!

und die Securas Soltau GmbH Versicherungsvermittlung
www.feuerversicherungsverein-soltau.de Tel.: 0 51 91/ 0 8 22

Mühlenstraße 1
29614 Soltau

DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG

Rote Gebiete nicht verfassungskonform

Bundesgericht kippt Landesdüngerverordnung in Bayern

Lüneburger Heide (Iv). Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat das Urteil über drei Klagen von Landwirten aus Bayern verkündet, die vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof zunächst keinen Erfolg mit ihren Einwendungen gegen die Ausweisung der so genannten nitratbelasteten „roten“ Gebiete und eutrophierten „gelben“ Gebiete“ hatten. Das höchste Verwaltungsgericht Deutschlands hat den Klagen der Landwirte im Revisionsverfahren dagegen stattgegeben. Für das Gericht genügt die bundesrechtliche Ermächtigungsgrundlage in der Bundesdüngerverordnung als Grundlage für die Landesdüngerverordnungen nicht den verfassungsrechtlichen Anforderungen. Das Grundrecht auf Eigentum und der Berufsfreiheit sei verletzt. Ende Januar 2025 hatte das Niedersächsische Oberverwaltungsgericht in Lüneburg bereits ähnlich entschieden.

Der Präsident des Landvolk Niedersachsen, Dr. Holger Hennies, sieht sich jetzt auch durch die höchstrichterliche Rechtsprechung in der bereits seit Jahren vom Landvolk erhobenen Kritik an der Landesdüngerverordnung bestätigt: „Die von der Landesregierung ausgewiesenen „roten“ und „gelben“ Gebiete mit ihren nicht nachvollziehbaren Grenzen und Auflagen sind damit unwirksam, denn sie beruhen auf der gleichen Rechtsgrundlage wie in Bayern. Wir freuen uns, dass die Unterstützung unseres Verbandes bei der Vorbereitung der gerichtlichen Überprüfung – zum Beispiel in Form von Gutachten – erfolgreich war. Ich fordere die Niedersächsische Landesregierung auf, die Entscheidungen der Gerichte in Lüneburg und Leipzig zu akzeptieren. Die beim Bundesverwaltungsgericht eingegangene Revision des Landes gegen die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ist sofort zurückzuziehen, die Landesdüngerverordnung in Niedersachsen ist damit auch unwirksam.“

Hennies appelliert: „Bund und Länder sind jetzt aufgefordert, unverzüglich gemeinsam mit der Landwirtschaft eine von der EU-Kommission akzeptierte Umsetzung der EG-Nitratrichtlinie zu erarbeiten. Diese muss auf einem deutlich erweiterten Messstellennetz und wissenschaftlich anerkannte Methoden der Belastungsermittlung und -herkunft beruhen. Außerdem ist die heutige Situation im Düngerhalten unserer Landwirtinnen und Landwirte zu berücksichtigen

und die grundwasserschonende Bewirtschaftung zu belohnen, statt die Betriebe für Versäumnisse und fehlende Kenntnisse der Vergangenheit, die sich als Nitrat im Grundwasser abbilden, zu bestrafen.“ Das Landvolk Niedersachsen hat die Landesregierung in Hannover aufgefordert, zum Erhalt der Rechtssicherheit die Düngerordnung anzupassen bzw. für unwirksam zu erklären. Ansonsten sollen sich die Landwirte ans allgemeine Düngerecht halten.

Das Bundesverwaltungsgericht fordert, die grundlegenden Vorgaben für die Gebietsausweisung, die den Umfang der auszuweisenden Gebiete maßgeblich beeinflussen, in einer Rechtsnorm mit Außenwirkung zu regeln, z. B. direkt in der Düngerordnung. Beispielhaft nennt das Gericht die Anforderungen an die Messstellendichte, die Art des für die Abgrenzung von unbelasteten und belasteten Gebieten anzuwendenden Verfahrens und die Frage, ob und in welchem Maße Flächen im Randbereich einbezogen werden.

Der Bayerische Bauernverband (BBV) zeigte die konkreten Folgen des Urteils für den Freistaat auf. Demnach haben die bestehenden Roten und Gelben Gebiete in Bayern keine Gültigkeit mehr. Eine Neuausweisung könnte in der bislang geplanten Form nicht stattfinden. Nach Einschätzung des Verbandes gilt

in Bayern derzeit das normale Düngerrecht, allerdings ohne die zusätzlichen Vorgaben für Rote und Gelbe Gebiete. Ausdrücklich wies der BBV darauf hin, dass sich die landwirtschaftlichen Betriebe weiter an die Vorgaben der Düngerordnung zu halten hätten.

Das Bayerische Landwirtschaftsministerium bestätigte, dass die aktuelle Ausweisung aufgehoben und das Verfahren zur Neuausweisung ausgesetzt wurde. Alle anderen Vorgaben der Düngerordnung, die nicht die Roten und Gelben Gebiete betreffen, behalten aber ihre Gültigkeit.

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) wertet die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts als deutliches Signal, klare und rechtssichere Regelungen zum Schutz des Grundwassers vor übermäßiger Nitratbelastung zu schaffen. Ein Sprecher des BDEW betonte, die Leipziger Richter hätten nicht die Notwendigkeit in Frage gestellt, Nitrateinträge zu reduzieren, sondern eine klare und nachvollziehbare Umsetzung eingefordert.

Dazu gehöre auch eine konsequente Bilanzierung von Nährstoffeinträgen und -austrägen in den Betrieben im Sinne einer transparenten Stoffstrombilanz. „Mit rechtsklaren, nachhaltigen und überprüfbaren Maßnahmen lässt sich der Grundwasserschutz dauerhaft sichern“, so der BDEW. Teure technische Aufbereitungsverfahren könnten vermieden werden, wenn der Eintrag von Nitrataten von vornherein reduziert würde.

Dierk Brandt
Ansprechpartner
vor Ort



Lüneburger Heide (Iv). Ansprechpartner für Probleme und Rückfragen für betroffene Landwirte beim Bau des SuedLinks ist Dierk Brandt aus Schneeheide.

Dierk Brandt wurde von der Firma Strabag als Stakeholdermanager eingesetzt, um für alle auftretenden Fragen aus der Landwirtschaft zwischen den Akteuren zu koordinieren.

Seine Aufgabe besteht darin, den zeitgerechten Baufortschritt und die vertragsgemäße Umsetzung der Baumaßnahmen zu unterstützen sowie auftretende Fragestellungen und Probleme im Einvernehmen mit den Akteuren zu kommunizieren und die Lösung zu unterstützen.

Dierk Brandt ist zu erreichen unter der Mailadresse db@der-hof-brandt.de oder unter der Telefonnummer 0172 9833678.

Neuer Studienkurs gestartet

Drei Teilnehmende aus dem Verbandsgebiet dabei

Lüneburger Heide (Iv). Im September starteten zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 22. Studienkurses Niedersachsen unter Leitung von Berndt Tietjen mit einem zweitägigen Auftakttreffen im Landkreis Hildesheim.

Der Studienkurs ist eine Weiterbildung der Akademie Junglandwirte Niedersachsen, in der junge Landwirtinnen und Landwirte sich für ehrenamtliche Aufgaben rund um die Landwirtschaft qualifizieren. Das Landvolk unterstützt die Teilnahme auch mit einem finanziellen Beitrag. Wie eine Auswertung ergab, haben sich in der Vergangenheit

zwei Drittel der bisherigen Absolventen des Studienkurses Niedersachsen ehrenamtlich in Arbeitskreisen der Junglandwirte, in Kreislandvolkverbänden und/oder anderweitig für die Landwirtschaft engagiert. Allein 33 ehemalige Teilnehmer sind in Landvolkvorständen tätig.

Aus dem Verbandsgebiet des Landvolks Lüneburger Heide nehmen Kathi Riewesell, Nele Brockmann und Malte Bockelmann an dem gegenwärtig laufenden Programm teil. In den folgenden Ausgaben werden sie sich kurz den Lesern unserer Zeitung vorstellen.

Den Anfang macht Malte Bockelmann.

Moin zusammen,
mein Name ist **Malte Bockelmann**, ich bin 29 Jahre alt und komme aus Harber im Heidekreis. Aufgewachsen auf dem elterlichen Hof, wurde mir die Leidenschaft für die Landwirtschaft sprichwörtlich in die Wiege gelegt.

Seit dem 1. Juli 2025 führe ich gemeinsam mit meinem Vater unseren Familienbetrieb.

Unser Hof umfasst rund 150 Hektar Acker- und Grünland und ist vielseitig aufgestellt. Im Ackerbau liegt der Schwerpunkt auf dem Kartoffelanbau, außerdem betreiben wir Milchviehhaltung und eine Direktvermarktung, über die wir unsere Produkte regional anbieten. Diese Vielfalt

macht die tägliche Arbeit spannend und abwechslungsreich.

Nach meiner landwirtschaftlichen Ausbildung habe ich 2019 die zweijährige Fachschule in Celle besucht. Dort konnte ich mein Fachwissen vertiefen und habe besonders den Austausch mit anderen Landwirtinnen und Landwirten als bereichernd erlebt.

Auf den Studienkurs bin ich durch den Arbeitskreis junger Landwirte aufmerksam geworden. Besonders reizt mich daran die Möglichkeit,

neue Perspektiven für die Weiterentwicklung unseres Betriebs zu gewinnen und meinen Blick für betriebliche, gesellschaftliche und politische Themen zu schärfen. Ich freue mich auf den Austausch mit anderen jungen Landwirtinnen und Landwirten, die ähnliche Ziele und Herausforderungen haben.

Ich sehe den Kurs als wertvolle Gelegenheit, mich sowohl persönlich

als auch fachlich weiterzuentwickeln,

neue Anregungen zu erhalten und frische Ideen für die Zukunft mitzunehmen. Außerdem hoffe ich, die gewonnenen Erkenntnisse auch in der Öffentlichkeitsarbeit einzusetzen zu können.

Ich bin gespannt auf die Erfahrungen, die Begegnungen und die Anregungen, die in dem Kurs auf mich warten.



Starke Wurzeln für kommende Generationen.

**Für die sichere
Zukunft Ihres Betriebs.**

Traditionen bewahren und Zukunft gestalten. Wir unterstützen Sie bei Modernisierungen und Investitionen. So sichern Sie Ihren Hof für die nächste Generation!

www.ksk-walsrode.de
www.ksk-soltau.de
www.spkhb.de

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse Walsrode
Kreissparkasse Soltau
Sparkasse Harburg-Buxtehude



Die Landvolk-Zeitung, Ausgabe März 1975, überlebte 50 Jahre in einem Holzkoffer auf dem Dachboden von Familie Witte in Gilmerdingen. Foto: Precht

Agrarpolitik: Wie ein Mühlrad im Kopf

Zeugnis von Systemwechsel und Bürokratismus

Lüneburger Heide (ccp). Spricht man bei plötzlich aufgetauchten historischen Automobilen von Scheunenfunden, so könnte man bei alten Zeitungen von Dachbodenfundn reden. Ein derartiges Exemplar aus dem Erscheinungsjahr 1965 schickte der Harburger Kreislandwirt Martin Peters an die Redaktion. Es lag unversehrt unter dem Gebälk seines Bauernhauses und war ihm per Zufall in die Hände gefallen (wir berichteten in der August-Ausgabe). Ähnliches geschah jetzt auf dem Ottenhof in Gilmerdingen.

Bei der Suche nach einer Leck geschlagenen Dachpfanne stieß Betriebsleiter Torben Witte auf einen denkwürdigen Holzkoffer. Wenn er beim Öffnen des Schlosses Kostbarkeiten früherer Generationen erwartet hatte, wird die Enttäuschung groß gewesen sein: drinnen lag lediglich die Landvolk-Zeitung vom 1. März 1975 mit der stets aktuellen Überschrift „Wieviel kommt am Hoftor an?“. Darunter die Anzeigenseite der Böhme-Zeitung.

Beide Exemplare reizen zur Lektüre. Interessant ist vor allem ein Vergleich der Lebensmittelpreise gestern und heute: Eisbein: 500 Gramm 1,89 DM, Kasseler Kotelett: 500 Gramm 3,98 DM, Holsteiner Mettwurst: 100 Gramm 0,98 DM. Für die Dose Heringsfilet in Tomaten zahlte man 98 Pfennige.

Landhandel Otto Bode in Soltau suchte noch einen Lagerarbeiter und der Otto-Versand in Hamburg bot Hausfrauen einen guten Nebenverdienst im Heimarbeit mit dem Zusatz: Für Studenten nicht geeignet.

Berichterstattung und Kommentierung der Agrarpolitik erinnern einerseits an ein völlig anderes Preissystem, beschreiben andererseits aber auch einen unverändert bürokratischen Ver-

waltungsapparat. Damals, vor einem halben Jahrhundert, herrschten noch die EG-Marktordnungen, die für alle Agrarprodukte staatlich fixierte Preise vorgaben. So kletterte 1975 der Interventionspreis beim Weizen um 6,58 Prozent von 422,84 DM auf 450,67 DM je Tonne. Der DBV ging davon aus, dass diese Erhöhung auch auf den Höfen ankommt. Für die übrigen Getreidearten galten ähnliche Sätze, während die Zuckerrübe sogar ein Plus von 12,4 Prozent verbuchte.

Höchste Aktualität behält bis heute der Kommentar von Chefredakteur Waldemar Fritz mit der Überschrift: Brüsseler Dschungel. Darin heißt es:

Mancher Landwirt schaltete ab, als er die widersprüchlichen Berichte las, die in den ersten Tagen nach dem Brüsseler Agrarprix-Kompromiss veröffentlicht wurden. Selbst Experten, die sich normalerweise gut zurechtfanden im Dschungel Brüsseler Bestimmungen, gaben ehrlich zu, dass es ihnen so ähnlich ging wie dem Schüler in Faust Studierzimmer: Mir wird von alledem so dumm, als ginge mir ein Mühlrad im Kopf herum. Zweifellos ist das neue Brüsseler Agrarprixpaket für nationale Sondermaßnahmen ein Labyrinth, in dem sich auch der Fachmann verirren kann...

Zum Schluss des Kommentars stellt Waldemar Fritz die rhetorische Frage: Welcher deutsche Landwirt kann sich eines zornigen Unbehagens erwehren, wenn er das Wirrwarr dieses Kompromisses betrachtet?

und dann wird auch WF versöhnlich und schreibt:

...am Ende aber wird auch er (der Landwirt) nüchtern sagen: Ein fauler Kompromiss ist immer noch besser als ein endgültig auseinandergebrochenes Europa.

Die Kreislandjugend Heidekreis stellt sich vor:

Wir sind die Kreislandjugend Heidekreis....

Im September 2024 haben sich die Kreisgemeinschaften Fallingbostel und Soltau aufgelöst und sind in der Kreislandjugend Heidekreis aufgegangen. Den Vorstand bilden Hiltrud Haarstick und Tim Gevers (1. Vorsitzende), Stella Böhm und Maximilian Bartels (2. Vorsitzende), Sören Rust (Kassenwart) und Harm-Brüne Voige (Schriftführer) sowie Fine Kühn, Paul Rischmann, Linnart Müller, Louise Gildestein und Felix Korgel (Beisitzer).

Derzeit gibt es im Heidekreis zehn aktive Ortsgruppen mit insgesamt 814 Mitgliedern. Davon sind zum Beispiel 157 Landjugendliche in der Heidjer Landjugend, 141 in Behringen und 86 in Rethem und Umgebung aktiv. Hier unternehmen wir gemeinsam spannende Ausflüge, treffen uns zu geselligen Gruppenabenden und feiern die altbekannten Landjugendpartys.

Bei der Tour de Flur im Juni waren

wir neben dem Landvolk mit einem Infostand bei Wichmanns Hof in Groß Häuslingen vertreten und präsentierten uns, standen für Fragen zur Verfügung und tauschten uns mit In-



teressierten aus. Wir lauschten den Geschichten langjähriger Landjugendmitglieder und hörten einige von ihnen lachend sagen, dass auch ihre Kinder bald ins beste Landjugendalter kommen. Einige Interessenten konnten wir direkt zum nächsten Gruppenabend der passenden Ortsgruppe vermitteln.

Im Januar 2026 steht das nächste große Highlight an: Die Kreisgemeinschaft Heidekreis organisiert eine Fahrt zur Internationalen Grünen Woche nach Berlin. Dorthin werden wir mit dem Zug anreisen und an einem verlängerten Wochenende die weltweit wichtigste Messe für Landwirtschaft und Ernährung besuchen. Neben diesem ansprechenden Bildungsprogramm werden wir Berlin erkunden und am Abend unter anderem bei der Niedersachsenfete und dem BDL-Ball den Heidekreis vertreten.

Kreislandjugend Heidekreis



Gruppenfoto bei der Tour de Flur. Hinten v. l.: Harm-Brüne Voige, Gerrit Ruschmeyer, Paul Rischmann, Felix Korgel und Maximilian Bartels; vorne: Hiltrud Haarstick und Tim Gevers

Methan bleibt Sorgenkind

Landwirtschaft emittiert weniger Treibhausgase

Lüneburger Heide (lwk). Zwischen 1990 und 2023 sind die Treibhausgasemissionen (THGE) aus der Landwirtschaft in Niedersachsen von 13,4 Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxid-Äquivalente (CO₂e) auf 12,3 Millionen Tonnen CO₂e gesunken – ein Rückgang von 8,2 Prozent. Dies ist ein Ergebnis des jüngsten Treibhausgasberichts, den die Land-

wirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) jetzt veröffentlicht hat. Der Rückgang in den zurückliegenden Jahren ist insbesondere auf die Steigerung der Stickstoffeffizienz, die Senkung der Stickstoffeinsatzmengen sowie auf den Rückgang der Tierbestände zurückzuführen. In der bundesweiten Betrachtung sind die Emissionen in der Quellgruppe „Landwirtschaft“ zwischen 1990 und 2023 um 25,2 Prozent gesunken, wovon ein Großteil auf Wiedervereinigungseffekte (nach der Wende 1989/90) zurückzuführen sind.

Die Bilanzierung der Quellgruppe Landwirtschaft erfasst nur die direkt von der Landwirtschaft verursachten THGE. Die vorgelegerten THGE, die beispielsweise bei der Produktion von Diesel, Mineraldüngern, Strom und Futtermitteln entstehen, werden außerhalb der Landwirtschaft bilanziert. Weiterhin werden in der Quellgruppe Landwirtschaft auch die Emissionen aus der Verbrennung von Diesel oder anderen Brennstoffen nicht mit einbezogen.

Wie es in dem Bericht heißt, setzen sich die niedersächsischen THGE in der Quellgruppe Landwirtschaft im Jahr 2023 zu 63 Prozent aus Methan, zu 33 Prozent aus Lachgas- und zu vier Prozent aus Kohlenstoffdioxidemissionen zusammen. Damit haben sich im Vergleich zu vorherigen Jahren die Anteile der einzelnen Treibhausgase wenig verändert. Die in der Quellgruppe Landwirtschaft entstehenden Methanemissionen sind zu einem Anteil von etwa zwei Dritteln auf die Verdauung der Wiederkäuer (vor allem Rinder) zurückzuführen. Ein weiteres Drittel ent-

steht bei der Lagerung von Wirtschaftsdüngern, wenn diese nicht gasdicht erfolgt. Gasdichte Lagerung ist in vielen Landkreisen bereits Vorschrift (mit Schwimmfolie im oder Betondecke über dem Güllebehälter), aber kein landes- oder bundesweiter Standard. Die Lachgasemissionen entstehen zu einem Großteil aufgrund von natürlichen Denitrifikationsprozessen im Boden bei der Düngung mit Stickstoff. Bei diesen biologischen Vorgängen wandeln Bodenbakterien die Verbindungen Nitrat und Nitrit in gasförmige Stickstoffverbindungen wie molekularen Stickstoff oder Lachgas um, die in die Atmosphäre entweichen. Die Denitrifikation ist im Pflanzenbau so weit wie möglich zu vermeiden, da dadurch ein Teil des Stickstoffs verloren geht, der für die Entwicklung der Kulturen vorgesehen ist. Eine gute Bodenbewirtschaftung – etwa verbunden mit Drainage, abgestimmter Fruchtfolge, gezielter Düngung – kann helfen, unerwünschte Denitrifikation zu minimieren.

Niedersachsen gehört mit rund 484.000 Hektar kohlenstoffreichen Böden insgesamt zu den Bundesländern mit dem höchsten Moorflächenanteil. Davon wird ein Großteil landwirtschaftlich genutzt. Der Quellgruppe sind durch die landwirtschaftliche Nutzung auf kohlenstoffreichen Böden im Jahr 2023 11,2 Millionen Tonnen CO₂e zuzurechnen. Damit liegen die THGE 2023 um 17 Prozent niedriger als im Jahr 1990. Ursachen können unterschiedliche klimatische Bedingungen in den einzelnen Berichtsjahren sein. Zu berücksichtigen ist, dass hierbei der Wald nicht mitbetrachtet wird.

Ihr Partner in der genossenschaftlichen Viehvermarktung



27330 Asendorf
Heidkämpe 2
Tel. 04253 9325-0
Fax 04253 9325-35

27259 Varrel
Mühlenstraße 6
Tel. 04274 9311-0
Fax 04274 9311-33

29664 Walsrode
Große Schneede 1
Tel. 05161 98303-0
Fax 05161 98303-10

www.vvg-awh.de

VIEHVERMARKTUNGSGEMEINSCHAFT
ALLER-WESER-HÜTTE eG

service@vvg-awh.de

Serie:

Wer macht was beim Landvolk?

Lüneburger Heide (dr). In unserer Serie „Wer macht was beim Landvolk?“ stellen wir die verschiedenen Abteilungen innerhalb unseres Verbandes vor und porträtieren stellvertretend eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter für das gesamte Team. In dieser Ausgabe ist es Anna Pohlschröder, die in einem kurzen Frage- und Antwortspiel auch einen Einblick in ihre Arbeits- und Lebensweise gibt.



Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

Anna Pohlschröder ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim Landvolk Lüneburger Heide am Standort Buchholz. Gemeinsam mit Kim Ahlden Holste (Standort Bad Fallingbostel), Kristina Gehrdau-Schröder (Standort Buchholz) und Marie-Christin Duden (Standort Buchholz) engagiert sie sich für die anschauliche und zielgruppenorientierte Aufbereitung landwirtschaftlicher Themen in der Region, die Event-Organisation sowie die Image- und Pressearbeit.

Ein Schwerpunkt von Anna Pohlschröder ist die Bildungsarbeit mit jungen Verbraucherinnen und Verbrauchern. Kinder und Jugendliche sollen frühzeitig ein realistisches, transparentes Bild moderner Landwirtschaft gewinnen und für den wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln sensibilisiert werden. Dies geschieht im Rahmen der vom Land Niedersachsen geförderten Initiative „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger“: Landwirtschaftliche Betriebe und weitere Lernorte öffnen ihre Türen für Kindergarten, Schulen und pädagogische Einrichtungen und bieten praxisnahe Erlebnisse an. Die Initiative besteht seit rund 30 Jahren in Niedersachsen und umfasst ein weites Netzwerk an Lernorten.

Anerkannte Lernorte erhalten im Rahmen des Förderprogramms eine Aufwandsentschädigung des Landes Niedersachsen für ihren Einsatz. Das Landvolk Lüneburger Heide koordiniert die Angebote in der Region, ver-

netzt Betriebe und Bildungseinrichtungen und begleitet bei Bedarf auch den Bildungsbesuch auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Darauf hinaus ist das Landvolk auch mit konkreten Bildungsangeboten direkt an den Schulen aktiv und unterstützt Pädagogen bei der Unterrichtsgestaltung.

Anna Pohlschröder hat im Rahmen dieser Tätigkeit den Lehrgang „Bauernhofpädagogik“ der Landwirtschaftskammer Niedersachsen absolviert.

Mitmachen? Wenn Sie Ihren Betrieb als Lernort anbieten oder Besuche für Gruppen organisieren möchten, melden Sie sich gern unter: a.pohlschroeder@lv-lueneburger-heide.de.

Kurze Frage – kurze Antwort

mit der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit Anna Pohlschröder:

1. Was war dein erster Berufswunsch?
Reiterin
2. Was ist die wichtigste Eigenschaft für deinen Job?
Offenheit, Umgänglichkeit
3. Entweder oder?
 - a. Kaffee oder Tee?
Kaffee
 - b. Teammeeting oder Abarbeiten?
Teamarbeit
 - c. Tour de Flur oder Städtereise?
Tour de Flur
 - d. Mähdrescher oder Ferrari?
Pick Up
 - e. Excel oder Taschenrechner?
Taschenrechner



Anna Pohlschröder ist eine von vier Mitarbeiterinnen, die beim Landvolk für Öffentlichkeitsarbeit zuständig sind.

Willkommen im Team

Neuer Mitarbeiter im Kurzporträt



Andreas Frank.

Hallo, mein Name ist Andreas Frank, ich bin 42 Jahre alt und lebe gemeinsam mit meiner Frau und unseren beiden Kindern (7 und 9 Jahre) in der Nähe von Celle in einem kleinen Dorf auf unserem Ackerbaubetrieb.

Ich freue mich sehr, nun Teil des Teams beim Landvolk Lüneburger Heide zu sein. Hier werde ich als landwirtschaftlicher Berater gemeinsam mit Henrike Bremer die Agrarberatung stemmen.

Nach meiner Lehre als Landmaschinenmechaniker und Studium der Agrarwirtschaft in Kiel habe ich fast 16 Jahre in der Beratung im Kreis Gifhorn gearbeitet.

In meiner Freizeit bewirtschaftet ich meinen Ackerbau- und Forstbetrieb. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit euch.

Norbert Leben sagt Tschüss

Ehrenpräsident des Waldbesitzerverbandes Niedersachsen feierlich verabschiedet

Lüneburger Heide (lv). „Ich sage Tschüss! Ich bin ab sofort mehr im Wald als anderswo!“ Mit diesen Worten hat sich Norbert Leben auf dem Hof Kröger in Wörme als Vorsitzender der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Nordheide-Harburg und zahlreicher anderer Posten rund um die Themen Holz, Wald und Natur verabschiedet.

Betrachtet man die vielen Funktionen, die Leben bisher ausfüllte, wird klar, wie gravierend der Wandel in seinem Alltag ausfallen wird. So war er Geschäftsführer der Nordheide Forstservice GmbH (NFS), der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Nordheide-Harburg sowie der Forstbetriebsgemeinschaft Nordheide-Harburg mit den angeschlossenen Forst-

betriebsgemeinschaften Egendorf-Hanstedt, Hollenstedt und Stade-Land Hadeln. Auch im Forstverband für den Kreis Osterholz hatte er das Amt des Geschäftsführers inne.

Entsprechend seines beeindruckenden Lebenswerks und seiner außer-

gewöhnlichen Verdienste um den Wald hob Rainer Remke, Landrat des Kreises Harburg, die große Persönlichkeit Norbert Lebens hervor. Philip Freiherr von Oldershausen, Präsident des Waldbesitzerverbandes Niedersachsen, Friedrich-Otto Ripke, Staatssekretär a. D. sowie Willy Isermann, ehemaliger Kreislandwirt in Harburg und Mitglied im Forstauschuss der LWK, gehörten weiter zu den Laudatoren auf dem Hof Kröger.

Neuer Vorsitzender der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Nordheide-Harburg ist Klaus-Detlef Kröger, Vizepräsident des Waldbesitzerverbandes Niedersachsen. Die Geschäftsführung hat Lars Matthies übernommen.



Staffelübergabe von Norbert Leben an Lars Matthies.

Dr. Bauer folgt Ortmann



Dr. Vinzenz Bauer.

Heidekreis (lwk). Dr. Vinzenz Bauer übernimmt vom kommenden Jahr an die Leitung des Geschäftsbereichs Landwirtschaft der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK). Der ehrenamtliche Vorstand der LWK sprach sich einstimmig für Bauer als Nachfolger von Stefan Ortmann aus, der 2026 als Geschäftsführer zum Landvolk Niedersachsen wechselt.

Der Agrarwissenschaftler Bauer

arbeitet seit 2012 bei der LWK. Seit 2018 ist er Leiter der Bezirksstelle Emsland in Meppen. In seinem neuen Geschäftsbereich Landwirtschaft arbeiten gut 900 Fachleute in 15 Fachbereichen sowie an elf Bezirksstellen, die in ganz Niedersachsen verteilt sind. Sie unterstützen die Praxisbetriebe in allen Fragen rund um Pflanzenbau, Tierhaltung, Aus-, Fort- und Weiterbildung, Soziökonomie, Betriebswirtschaft, Klima-, Wasser-, Arten- und Bodenschutz.

Jetzt
Konto online
eröffnen!

Mal eben,
ganz nebenbei!

VR Prime Businesskonto

Wir machen den Weg frei.



Eröffnen Sie jetzt Ihr neues Konto!
Sie bestimmen, welche Leistungen Sie
beim Banking in Anspruch nehmen und
entscheiden, welche Vorteile Sie mit dem
VR Prime Bonusprogramm erhalten.

Jetzt informieren: vblh.de/konto-unternehmen

Volksbank
Lüneburger Heide eG



60 Schüler zu Besuch auf dem Acker

Ein Erfahrungsbericht vom Söhrenhof der Familie Winkelmann



Soltau/Leitzingen (nw). Vor ein paar Wochen rief mich eine Mitarbeiterin des Landvolks Lüneburger Heide an und fragte, ob ich einen Landwirt im Soltauer Raum wüsste, der ein Kartoffelfeld hat. Eine Lehrerin der Wilhelm-Busch-Grundschule aus Soltau hatte angefragt, ob es möglich wäre, mit ihren Klassen einmal live zu sehen, wo Kartoffeln eigentlich herkommen.

Da die Ernte in diesem Jahr vielerorts schon abgeschlossen war, fiel mir spontan unser eigener Hof ein. Die Flächen bei uns sind an den Friedlinger Landwirt Michael Scheele verpachtet – und dort standen tatsächlich noch Kartoffeln. Also habe ich ihn angerufen und kurz gefragt, ob er sich das vorstellen kann. Seine Antwort kam ohne Zögern: „Wenn Schüler und Lehrer schon auf uns zukommen, dann müssen wir das möglich machen!“ Ich fand das großartig. Ohne seine Bereitschaft, sein Feld für die Aktion zur Verfügung zu stellen, wäre dieser Tag gar nicht möglich ge-

wesen. Gerade weil es seine Kartoffeln und sein Acker waren, war das für mich nicht selbstverständlich – und ich freue mich sehr, dass er sofort begeistert war von der Idee.

Das Landvolk versprach mir, sich um alles Weitere zu kümmern, damit ich als Landwirt keinen großen Aufwand habe. Ich sollte lediglich die Kinder begrüßen und mich kurz vorstellen – alles Organisatorische wollten sie übernehmen. Das fand ich ehrlich gesagt ziemlich charmant und nahm das Angebot dankbar an. Am 8. Oktober war es dann soweit: Insgesamt 60 Kinder der Wilhelm-Busch-Schule und zusätzlich eine Berufsschulklasse der BBS Soltau kamen auf den Söhrenhof der Familie Winkelmann.

Schon früh morgens trafen die drei Mitarbeiterinnen des Landvolks hier ein, bauten alles auf, klärten kurz mit mir, wo man parken oder notfalls Unterschlupf finden könnte und dann lief alles wie am Schnürchen. Ich hatte im Vorfeld ein bisschen die Sorge,

dass so viele Kinder auf einmal vielleicht zu viel Trubel verursachen könnten. Aber das Gegenteil war der Fall: Wir hatten mehrere Stationen, sodass immer acht bis zehn Kids unterwegs waren. Außerdem waren die Kinder sehr konzentriert, interessiert und voller Begeisterung dabei. Auf diese Weise konnten sie Kartoffeln ausbuddeln, schälen, verschiedene Sorten kennenlernen und mehr über Geschichte und Anbau erfahren. Besonders beeindruckt hat mich, wie viel die Kinder schon wussten. Bei den Einstiegsfragen zur Landwirtschaft kamen erstaunlich genaue und durchdachte Antworten – da merkt man, dass die Lehrer

im Vorfeld tolle Arbeit geleistet haben.

Ich selbst war den ganzen Vormittag ansprechbar und habe das Treiben beobachtet – und ich muss sagen: Es war durchweg ein positives Erlebnis. Die Lehrer waren begeistert, die Kinder glücklich – und ich selbst hatte das Gefühl, dass sich der Aufwand (der ja wirklich minimal war) mehr als gelohnt hat.

Mein Fazit: So eine Aktion ist für jeden Landwirt machbar – vor allem, wenn das Landvolk organisatorisch so viel abnimmt. Ich kann wirklich nur jeden Kollegen ermutigen, den eigenen Hof einmal für Kinder oder Schulklassen zu öffnen. Es ist eine großartige Möglichkeit, Landwirtschaft erlebbar zu machen – und am Ende bleibt einfach ein gutes Gefühl. *Niklas Winkelmann*

Zur Nachahmung empfohlen:

Die überaus positive Bilanz zum Besuch von 60 Soltauer Schülerinnen und Schüler auf dem Kartoffelacker in Leitzingen ruft nach einer Fortsetzung des Projekts. Die Mitarbeiterinnen für Öffentlichkeitsarbeit beim Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide weisen zwar auf einen nicht zu unterschätzenden Zeitbedarf für die Vorbereitung hin, sehen in dem Format aber eine außerordentlich gute Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit interessierten Lehrern zu fördern.

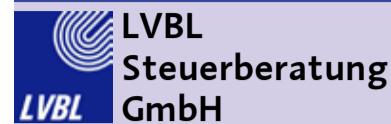
Kim Ahlden-Holste nennt drei Vor-

teile, die Schülerbesuche auf landwirtschaftlichen Betrieben bieten: Kennenlernen von moderner Agrartechnik – direkter Gesprächsaustausch mit Landwirten und praxisnahe Diskussion am Feldrand oder im Stall. Weitere Aktionen sind im Team der Bildungsmitarbeiter bereits geplant. Auf dem Programm stehen die Stichworte Milchkuhe, Boden, Biogas, Getreide und Geflügel.

Ansprechpartnerin für künftige Projekte ist Anna Pohlschröder, die sich über weitere Ideen und Vorschläge aus der Mitgliedschaft sehr freut.

Sie ist per E-Mail unter a.pohlschroeder@lv-lueneburger-heide.de zu erreichen. *ccp*

LVBL vor Ort



Geschäftsstelle
Bad Fallingbostel
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: buero.fallingbostel@lvbl.de

Geschäftsstelle
Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-300
Fax: 04181 13501-324
Mail: buero.buchholz@lvbl.de

Landvolk vor Ort



Landvolk
Lüneburger Heide

Geschäftsstelle
Bad Fallingbostel
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: info@lv-lueneburger-heide.de

Geschäftsstelle
Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-0
Fax: 04181 13501-324
Mail: infobu@lv-lueneburger-heide.de



Genossenschaften mit Tradition für die Zukunft!



www.heidesand.de



www.centralheide.de



www.raisa.de